



**Tätigkeitsbericht
2016**

Caritas Schwarzwald-Alb-Donau

Ehrenamtliche Familienpatinnen und Familienpaten

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Vorwort	2
2 Einrichtung	2
3 Zielsetzung	2
4 Umsetzung des Projektes	
4.1. Öffentlichkeitsarbeit	2
4.2. Akquise und Ansprache interessierter Personen	3
4.3. Familienpatenschulung	3
4.4. Kontaktaufnahme zu Familien in Überforderungssituationen	4
4.5. Familienpatenschaften und deren fachliche Begleitung	5
4.6. Fallbeispiele	5
5 Kooperationen/Vernetzung/Gremienarbeit	6
6 Qualifizierung der Koordinatorin	6
7 Finanzierung	6
8. Abschließende Bemerkungen	6
 Anlage	



1. Vorwort

Für die Bundesinitiative Frühe Hilfen steht der Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen mit dem Schaffen eines verlässlichen Netzwerks zur Unterstützung von Eltern im Fokus. Kinder bedeuten für Eltern Freude und Herausforderung zugleich. Komplexe gesellschaftliche Veränderungen stellen viele Familien vor neue Aufgaben. Sie benötigen in der Anfangsphase Entlastung und Hilfestellungen bei der Bewältigung der oft neuen, vielfältigen und ungewohnten Lebenssituationen. Insbesondere Familien, die nicht über ausreichende soziale Netzwerke verfügen. Möglichst frühzeitig soll Familien ein passendes Unterstützungsangebot zur Verfügung stehen, um eine Ausweitung von Problemen und Überlastungen in Konflikten zu vermeiden.

Ein Baustein neben professionellen Hilfen stellt das präventiv arbeitende ehrenamtliche Familienpatenprojekt dar, wodurch Familien im Kontext der Frühen Hilfen unkompliziert im Alltag unterstützt werden. „Ehrenamt und professionelle Hilfe müssen aufeinander abgestimmt sein und miteinander kommunizieren, ohne die Vertrauenssphäre der Familien zu verletzen“ (Regierungsdirektor Winfried Kleiner, Ministerium für Arbeit u. Sozialordnung, Familie, Frauen u. Senioren Baden-Württemberg, 3.11.14).

2. Einrichtung

Die Caritas Schwarzwald-Alb-Donau der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist Träger des Projektes „Ehrenamtliche Familienpaten“, welches auf den gesamten Zollernalbkreis ausgelegt ist. Angebunden ist das Projekt an das „Netzwerk Familienpatinnen und Familienpaten Baden-Württemberg“.

Personal

Anne Tulke, Sozialpädagogische Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 25% .

Öffnungs-/Sprechzeiten

Die Koordinierungsstelle sitzt im Caritas-Zentrum Albstadt August-Sauter-Str. 21 72458 Albstadt.

Sie ist dem Fachdienst der Katholischen Schwangerschaftsberatung zugeordnet. Die Sprechzeiten der Koordinatorin sind:

Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 12:00 Uhr und nach Bedarf auch außerhalb dieser Zeiten.

Räumliche Ausstattung

Der Koordinatorin steht ein Arbeitsplatz mit entsprechender technischer Ausstattung zur Verfügung. Für Besprechungen und Schulungen wird der große Gruppenraum auf derselben Ebene genutzt.

3. Zielsetzung

Zuverlässige, alltagsnahe, niederschwellige Begleitung von Familien in Überforderungssituationen, z.B. Armut, Arbeitslosigkeit, Tod des Partners, Trennung, fehlendes soziales Auffangnetz, die sich freiwillig für eine Patenschaft entscheiden.

Zielgruppe:

Schwangere Frauen, alleinerziehende Mütter/Väter, Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, unabhängig vom sozialen Status, Alter, Herkunft, etc.

Die ehrenamtlichen Familienpat*Innen sind Vertrauenspersonen. Sie unterstützen eine gewisse Zeit emotional durch ein kontinuierliches und zuverlässiges Beziehungsangebot. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die angebotenen Hilfestellungen sind vielfältig und individuell auf die Familiensituation zugeschnitten. Familienpat*Innen sind keine Profis. Sie setzen ihre eigenen Kompetenzen und Lebenserfahrungen ein, arbeiten auf der Basis der Freiwilligkeit und dem wertschätzendem Miteinander. Sie sind auch Türöffner für evtl. erforderliche zusätzliche und professionelle Hilfsmaßnahmen (z.B. SPFH). Bei Bedarf wird nach Absprache mit Koordinatorin an weiterführende Un-

terstützungsangebote vermittelt. Familienpat*Innen besuchen die Familien in der Regel einmal in der Woche in einem Zeitraum von bis zu 12 Monaten. Die Pat*Innen müssen für ihren Einsatz in den Familien geschult, kontinuierlich begleitet und fachlich koordiniert werden.

Prinzip der Freiwilligkeit:

Neben dem wertschätzenden, vertrauensvollen Miteinander und der Begegnung auf Augenhöhe, stellt die Freiwilligkeit des Angebotes eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Patenschaft dar. Der ausdrückliche Wunsch der Familie nach Unterstützung bildet die Basis für die Einrichtung einer Patenschaft. Die Familie hat das Recht, die Zusammenarbeit jederzeit ohne Angaben von Gründen zu beenden. Für die Familie fallen keine Kosten an.

4. Umsetzung des Projektes

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Fortlaufend durch:

- Örtliche Presse
- Kirchliches Gemeindeblatt
- Regionale Website www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
- Webseite des Netzwerkes Familienpaten: www.netzwerk-familienpaten-bw.de
- Kursprogramm KEB, Katholische Erwachsenenbildung
- STÄRKE Broschüre, LRA
- Flyer, Handzettel, Plakate
- Intern: Fachdienste im Caritas-Zentrum
- Positive „Mund zu Mund Propaganda“
- Persönliche Ansprache
- Aktivbeitrag: Fachseminar „Eltern- und Familienbildung aktuell“, Zielsetzung und fachliche Standards - Einblicke in die Angebote im Zollernalbkreis. Dem teilnehmenden Fachpersonal wurden ausgewählte, vorhandene Angebote der Familienbildung im Zollernalbkreis

vorgestellt. Die im Kontext der Frühen Hilfen präventiven Angebote, Familienhebammen (Diakonische Bezirksstelle Balingen) und Ehrenamtliche Familienpat*Innen, stellten die beiden Koordinatorinnen in einer gemeinsam ausgearbeiteten Präsentation dar.

- **Aktivbeitrag:** Kirchengemeinderatssitzung (KGR) St. Elisabeth u. St. Franziskus
Nachtrag: Nach der Vorstellung des Projektes entschloss sich der KGR das Projekt finanziell zu unterstützen. Ein Teil der Einnahmen des Kirchenfestes ging in Form von Tankgutscheinen an das Projekt. Diese übergab Pastoralreferent Michael Holl im Auftrag des KGR an die Familienpat*Innen. Dieses unerwartete finanzielle Dankeschön und die damit verbundene Wertschätzung der ausgeübten ehrenamtlichen Arbeit bestärkten die Familienpat*Innen sehr positiv, nicht zuletzt da eine Entschädigung für Fahrtkosten der Pat*Innen regulär nicht möglich ist.



Familienpat*Innen mit Michael Holl

4.2. Akquise und Ansprache interessierter Personen

Die Akquise von Ehrenamtlichen wurde nicht offensiv betrieben. Grund ist der Stellenanteil von 25% der Koordinatorin, der dafür fast keinen Spielraum lässt.

Es meldeten sich zehn Neuinteressierte, die aus unterschiedlichen Quellen über das Familienpatenprojekt erfahren hatten.

- Internet: 4
- Printmedien: 3
- Mund zu Mund Propaganda: 2

- **Direkte persönliche Ansprache** durch Koordinatorin: 1
Sechs Frauen konnten für das Projekt gewonnen werden. Vier sind in Familien eingesetzt.
Als Gründe für die Ablehnung wurden genannt: Das Tätigkeitsprofil des Ehrenamtes, die weiten Fahrwege zum Schulungsort, die fehlende Aufwandsentschädigung.
Aus Diagramm 1 ist die Altersstruktur der Pat*Innen abzulesen. Frauen sind eher bereit, dieses Ehrenamt zu übernehmen als Männer. Beide Männer sind in Familien eingesetzt. Eine erfreuliche Randbemerkung: Eine Studentin war nach ihrem Auslandssemester wieder bereit, als Familienpatin tätig zu sein. Sie konnte direkt in eine Familie eingesetzt werden.

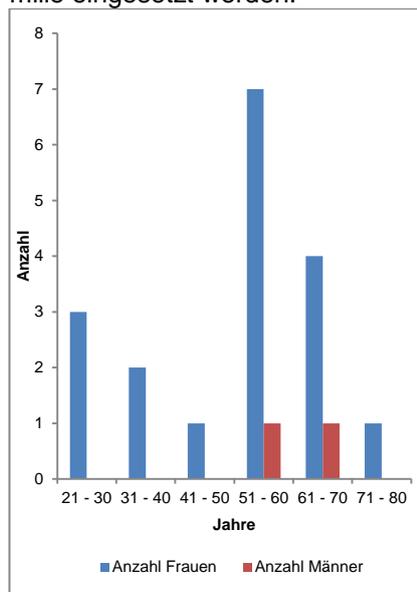


Diagramm1:
Altersstruktur der Familienpaten

Die ehrenamtlich tätigen Familienpat*Innen kommen aus unterschiedlichen Ortschaften: Albstadt (10), Balingen (3), Bisingen (2), Neufra, Hartheim, Ringingen, Grosselfingen, Dotternhausen (je 1).

Zu Beginn ihrer Tätigkeit müssen alle die allgemein gültigen Vereinbarungen für ehrenamtliche Mitarbeiter*Innen bei der Caritas unterschreiben (u.a. Verschwiegenheitspflicht, Ehrenkontrakt, Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses). Ihre Motivation

(Selbstauskünfte der Pat*Innen) ist unterschiedlich: Genannt wurde z.B. Wissen um den Hilfebedarf junger Familien, Freude am Helfen, sinnhafte und spannende Tätigkeit, „etwas zurückgeben“.

Aufgabenfelder der Pat*Innen:
Diese sind sehr vielseitig und individuell, je nach den Bedürfnissen der Familien. Z.B.:

- Schaffen von Tagesstruktur
- Begleitung bei Behördengängen, Arztterminen
- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen/Formularen
- Sicherheit geben im Umgang mit Baby/Kleinkind
- Betreuung der Kinder
- Unterstützung der Mutter, um ihr eine „Auszeit“ zu ermöglichen
- Gemeinsame Freizeitgestaltung
- Gesprächspartner
- Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Verlässliche Ansprechperson
- Soziales Netzwerk aufbauen

Gründe für das Ausscheiden von fünf Patinnen (waren in Familien eingesetzt):

- Unterstützung von Flüchtlingsfamilien hatte höhere Gewichtung
- berufliche Veränderung, wie Aufnahme einer Vollzeitbeschäftigung
- Wegzug
- kein Interesse mehr
- neuer Hund bindet Zeit

Über das Jahr 2016 verteilt standen dem Projekt 20 Pat*Innen zur Verfügung.

4.3. Familienpatenschulung

Fortlaufendes Schulungsangebot: (alle vier bis fünf Wochen). Der Zeitumfang beträgt zwei bis dreieinhalb Stunden.

Ort: Caritas-Zentrum Albstadt
Schulungsthemen in 2016:

- Kleine Schritte – Große Sprünge, Entwicklungsschritte bei Kindern

- Netzwerk „Frühe Hilfen“, Möglichkeiten und Angebote
- Auffälligkeiten in der Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung früh erkennen
- Allgemeiner Austausch - Situation in den Familienpatenschaften
- Supervision
- Wie geht es Ihnen in Ihren Familien?
- Was heißt es, interkulturelle Kompetenz zu besitzen?
- Kindeswohl
- Fallbesprechung anhand einer bestehenden Familienpatenschaft
- Situation in den Familienpatenschaften
- Erste Hilfe Kurs am Kind, DRK-Ortsverein Ebingen



Schulungsabend

Neuinteressierte nehmen nach dem intensiven Erstgespräch direkt an den fortlaufenden Schulungstreffen teil. Für die eigene Entscheidungsfindung ist der Austausch mit bereits tätigen Familienpat*Innen oftmals wichtig und bringt den Neuinteressierten das Tätigkeitsfeld eines/r Familienpaten/in näher. Obligatorisch ist die Teilnahme am „Erste Hilfe Kurs am Kind“.

Neben der Qualifizierung dienen die regelmäßigen Treffen der Psychohygiene und dem Austausch untereinander. Nach Möglichkeit wird thematisch auf die geäußerten Bedürfnisse der Pat*Innen eingegangen.

Neben den Qualifizierungsangeboten bedarf es für die zielgerichtete Arbeit in den Familien regelmäßiger Fallbesprechungen (sehr positive Rückmeldung der Pat*Innen) und Supervisionen. Ebenso notwendig ist der stetige Austausch

mit der Koordinatorin und den anderen Pat*Innen, auch zur Reflexion der eigenen Rolle und der Arbeit in den Familien. Die Pat*Innen müssen wissen, welche Möglichkeiten sie haben und wo ihre Grenzen sind. Insgesamt nehmen die Pat*Innen das Schulungsangebot mit großem Engagement an und werten es als sehr hilfreich und informativ. Die Pat*Innen fühlen sich gut aufgehoben und professionell begleitet in ihrem Ehrenamt, eine zwingende Voraussetzung, um die ehrenamtlichen Mitarbeiter*Innen zu binden.

Alle ehrenamtlichen Pat*innen erhalten von der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau ausgestellte Familienpatenausweise. Wertschätzung erfahren die Pat*Innen durch die fest implementierte Dankeskultur der Caritas.

4.4. Kontaktaufnahme zu Familien in Überforderungssituationen

Es interessierten sich 29 Familien für das Familienpatenprojekt. Diese Familien hatten aus unterschiedlichen Quellen über diese Möglichkeit der Unterstützung erfahren (Diagramm 3¹). Nach telefonischer Rücksprache nahmen sieben Familien aus unterschiedlichsten Gründen Abstand von dieser Unterstützungsform (Babysitter gesucht, benötigen „Leihoma“ dauerhaft, Kinder zu alt, fehlende Zuständigkeit). Intensive Gespräche beim Hausbesuch wurden mit 22 Familien geführt.

Auf Grund fehlender Pat*Innen konnten drei Anfragen nicht bedient werden. Drei Familien meldeten sich nicht mehr, obwohl ein Pate/eine Patin zur Verfügung stand. Bei drei Familien musste eine Patenschaft auf Grund fehlender Zuständigkeit abgelehnt werden (zu großer Unterstützungsbedarf - Verweis auf Beratungsstellen, Jugendamt, Frühe Hilfen). Eine Familie konnte sich während der Wartezeit auf einen Familienpaten/eine Familienpatin anderweitige Unterstüt-

zung organisieren. Bei 12 Familien konnte über das Jahr verteilt eine Patenschaft eingerichtet werden. Drei wurden 2016 beendet. Eine Familienpatenschaft aus dem Jahr 2014 und sechs aus dem Jahr 2015 liefen 2016 ebenfalls aus. Zwei Patenschaften aus dem Jahr 2015 bestehen weiter.

Diagramm 4 zeigt an, aus welchen Ortschaften die Familien stammen, Diagramm 5 gibt Aufschluss über die Familienstruktur.

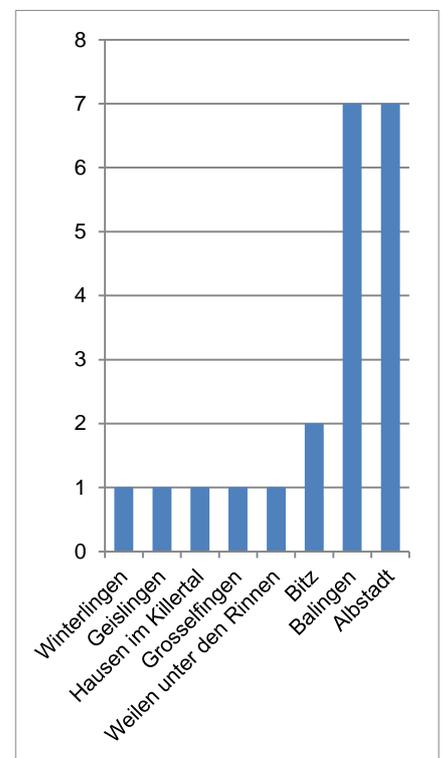


Diagramm 4: Herkunft der Familien

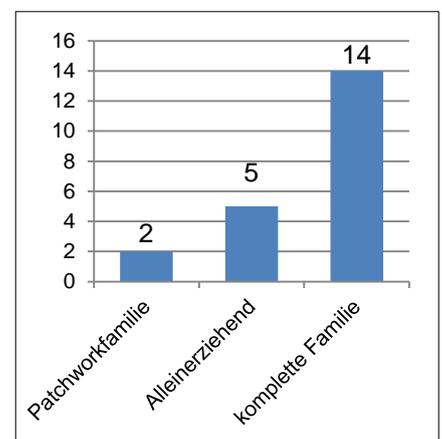


Diagramm 5: Familienstruktur

Bei neun Familien liegt bei mindestens einem Elternteil eine Migrationsbiographie vor. In den 21 Fami-

¹ Siehe Anlage

lienpatenschaften konnten 53 Kinder erreicht werden, wobei ca. 85% der Familien mehr als ein Kind haben (Diagramm 6).

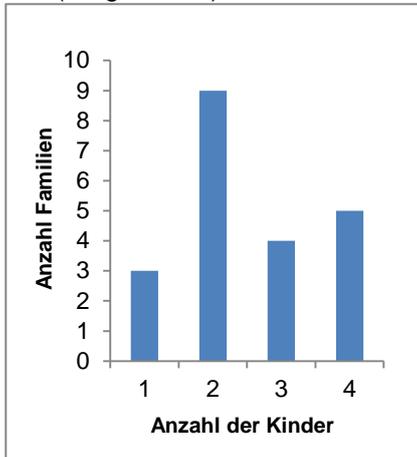


Diagramm 6: Anzahl Kinder pro Familie

4.5. Familienpatenschaften und deren fachliche Begleitung

■ Erstkontakt/Hausbesuch

Nach dem telefonischen Erstkontakt schließt sich ein Hausbesuch (ca. 2 bis 2 ½ Stunden) der Koordinatorin an zum Kennenlernen der familiären Lebenssituation, der Lebensgeschichte und Benennen der momentanen Überforderungssituation. Geklärt wird: Ob ein Pate/eine Patin unterstützen kann und in welchen Bereichen. Ist die Familie nach dem Gespräch bereit, sich auf eine Patenschaft einzulassen. Wie sieht der zeitliche Rahmen der Unterstützung aus. Wichtige Themen sind auch die Ausbildung der Pat*Innen durch die Caritas und die Verschwiegenheitspflicht von Koordinatorin und Pat*Innen.

■ Matching

Welche Familienpatin/welcher Familienpate passt zur Familie? Auswahl erfolgt nach Verfügbarkeit der Pat*Innen sowie nach Möglichkeit nach persönlichen Eigenschaften und Kompetenzen (Alter, Zeitfenster, Persönlichkeit). Die Koordinatorin stellt dem/der möglichen Pate/n/Patin die familiäre Situation dar. Möglichst zeitnah schließt sich der zweite Hausbesuch in Begleitung der Koordinatorin zur Kontaktaufnahme der Familie mit

dem/der in Frage kommenden Pate/n/Patin an.

■ Rückmeldungen der Familie und des/der Pate/n/Patin nach dem Kennenlernetreffen

Erfolgt eine beidseitige Zustimmung ist die Vermittlung gelungen. Falls nicht, muss ein anderer Pate/eine andere Patin gesucht werden (2016 nicht der Fall).

■ Abschluss der Patenschaftsvereinbarung nach einigen erfolgten Treffen Pat*In/Familie.

■ Zwischengespräche

Anzahl abhängig vom Verlauf der Patenschaft. Geklärt wird u.a.: Hat sich die familiäre Situation oder der Unterstützungsbedarf geändert, sind beide Seiten zufrieden, sind zusätzliche Hilfsmaßnahmen nötig. Diese intensive, verlässliche professionelle Begleitung beider Seiten ist für eine gelingende Umsetzung der Familienpatenschaft notwendig.

■ Bilanzgespräch

Bei Beendigung der Familienpatenschaft mit Pat*In/Familie/Koordinatorin. Freiwillig können beide Seiten einen von der Koordinatorin ausgearbeiteten Reflexionsbogen² anonym ausfüllen. Dieser erfasst u.a. die Zufriedenheit mit dem Angebot, die persönliche Beziehung zu den Familienmitgliedern bzw. zum/zur Pate/n/Patin.

18 Pat*Innen waren 2016 in 21 Familien eingesetzt

4.6. Fallbeispiele

■ Unterstützung einer vierköpfigen Familie:

Die Kontaktaufnahme erfolgte über das Jugendamt bzw. die Familienhelferin, die bereits ein Jahr die Familie mit neun Stunden pro Woche unterstützt. Die Eltern leben in einer eheähnlichen Gemeinschaft. Die Mutter, 35 Jahre, der Vater 52 Jahre alt. Letzterer hat bereits drei erwachsene Kinder aus erster Ehe und ein Enkelkind. Die gemeinsamen Kinder, vier Jungen, waren zu

Beginn der Patenschaft im Alter von ½, 1½, 3 und 5 Jahren.

Die Mutter, ausgebildete Arzthelferin, ist zu Hause, der Vater geht keiner durchgehenden, regelmäßigen Arbeit nach. Die Familie ist finanziell schlecht aufgestellt. Die Eltern empfinden ihre vier Kinder als anstrengend. Der Älteste ist sehr verhaltensauffällig, zeigt starke Verlustängste (nicht mehr der „Prinz“), zeigt Entwicklungsverzögerung im emotionalen und kognitiven Bereich. Verhält sich Geschwistern gegenüber oft aggressiv. Die Beziehung zu den Eltern ist gestört. Vater kümmert sich zwar um die Kinder, ist aber laut und ungehalten, insbesondere zum Ältesten. Die Mutter ist überfordert mit familiärer Situation. Ihre emotionale Beziehung zum Ältesten ist sehr problematisch. Der wertschätzende Umgang untereinander fehlt. Beide Eltern zeigen den Kindern gegenüber kein konsequentes Erziehungsverhalten. Das Einhalten von Regeln, wenn diese angemessen gesetzt werden, wird nicht konsequent eingefordert.

Unterstützung durch Familienpate: Pate – positives männliches Rollenbild. Vertrauensverhältnis insbesondere zum Ältesten aufbauen. Heranführen an Vereine, Zeit für Kinder haben, Regeln klar setzen und das Einhalten einfordern. Ziel ist es die Mutter zu entlasten, Ruhe in die Familie zu bekommen, vor allem den Ältesten positiv bestärken.

Pate baute vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern auf. Er konzentrierte sich auf die beiden ältesten Brüder. Pate entschloss sich nach einigen Besuchen die Kinder nicht im Elternhaus zu betreuen. Er verbrachte Zeit am Wochenende mit ihnen: Kinder erfuhren normale Tagesabläufe - vorlesen, basteln, loben für Bastelarbeiten, Förderung auf vielen Gebieten, Freizeitunternehmungen, Spaß miteinander, Zeit miteinander.

Beide Kinder hielten sich an die ihnen gesetzten, angemessenen Grenzen. Sehr gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Kindern

² Siehe Anlage

und dem Paten - konstante Bezugsperson, Pate vermittelt Gefühl von Sicherheit für die Kinder. Kinder wurden positiv gestärkt in ihrem Tun.

Eltern übernahmen z.T. die erzählten Freizeitunternehmungen. Hatte Zeit für die zwei jüngsten Kinder. Entspannte Atmosphäre.

Rückmeldungen von Seiten der Eltern: Froh, dass es das Angebot gibt. Freuen sich alle, wenn Pate kommt. Gutes Verhältnis zu ihm.

Zusammenarbeit zwischen der ehrenamtlichen und professionellen Ebene funktionierte gut (positives Feedback von beiden Seiten). Es gab regelmäßige Gespräche zwischen Sozialpädagogin, Pate, Familie und Koordinatorin zum intensiven Austausch bzw. Erfahrungsaustausch und zur Absprache des weiteren Vorgehens.

Eine wertvolle und wichtige Erkenntnis aus der Familienpatenschaft ist, dass sich die beiden Brüder in fremder Umgebung gut führen lassen, eine Bindung aufbauen können, sich an Regeln halten, sehr kreativ sind, gerne lernen, neugierig sind. Pate: „Bei mir sind die Kinder (fast) problemlos.“

■ Vierköpfige Familie

Die Kontaktaufnahme erfolgte über die Mütterberatungsstelle. Die Mutter (ausgebildete Erzieherin) ist 26, der Vater (Kommissionierer) 37 Jahre alt. Das Paar hat zwei Söhne im Alter von zwei und drei Jahren. Der Älteste besucht den Kindergarten. Familiäres Netzwerk fehlt. Paar ist gerade umgezogen. Finanzielle Situation ist schlecht. Durch die Arbeit ist Vater (kein Führerschein) von 10 Uhr bis 22 Uhr nicht zu Hause. Kann abends nicht entlasten. Vater hat Probleme mit Alkohol (ist in Behandlung). Mutter fühlt sich erschöpft und allein gelassen. Braucht jemanden zum Reden.

Patin besucht Familie regelmäßig einmal pro Woche. Sie steht als Gesprächspartnerin für Mutter zur Verfügung. Beide Kinder sind sehr offen. Sie fühlten sich mit Patin sehr schnell wohl. Mutter kann Zeit nutzen, um sich eine kurze Auszeit von der Familie zu nehmen.

5. Kooperation/Vernetzung/Gremienarbeit

Netzwerkpartner fungieren als Multiplikatoren und ermöglichen nicht zuletzt eine positive Nutzung der Synergieeffekte bei der gemeinsamen Betreuung von Familien. Das Wissen um die Kompetenzen und Grenzen der beteiligten Netzwerkpartner ist wesentlich für eine erfolgreiche Kooperation in den Familien.

- Fachstelle Frühe Hilfen im LRA
- Arbeitskreis Frühe Hilfen, hier insbesondere:
 - Jugendamt Albstadt
 - Haus Nazareth
 - Diakonische Bezirksstelle, Familienhebammen
 - Schwangerschaftsberatungsstellen: Caritas und Diakonie
 - Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Arbeitskreis Schwangerenberatung
- „Netzwerk Familienpaten“ Baden-Württemberg“

6. Qualifizierung der Koordinatorin

Die Koordinatorin nahm an folgenden Maßnahmen teil:

- Austauschtreffen der Netzwerkkoordinator*innen des Programms „Familienpaten“ Inhalt u.a. Inputs und Ideen zur Weiterentwicklung des Programms Familienpaten; organisiert über das Netzwerk Familienpaten Baden-Württemberg
- Fachseminar: „Keiner darf verloren gehen“ – Wirkungsvolle Kooperation und Vernetzung, Organisation: Jugendhilfeplanung - Stärke - Frühe Hilfen – Prävention, LRA

7. Finanzierung

Das Projekt ist finanziert durch den Zollernalbkreis (auf Beschluss vom Kreistag) und Eigenmitteln Caritas Schwarzwald-Alb-Donau. Im Juli 2016 gab die Koordinatorin einen Sachstandsbericht im Jugendhil-

feausschuss des Kreistages Zollernalbkreis.

8. Abschließende Bemerkungen

Das ehrenamtliche Patenschaftsprojekt setzt sich mit großem Engagement für den präventiven Schutz von Kindern und Familien ein und ist als ein Baustein im Bereich Frühe Hilfen eine elementar wichtige Ergänzung zur Arbeit der Fachkräfte. Sie kann diese aber nicht ersetzen.

Die begleiteten Familien sind dankbar für die konkrete Alltagsentlastung durch ehrenamtliche Familienpat*innen und nehmen diese gerne an. Die Freiwilligkeit der Begleitung durch die Familienpat*innen, die Wertschätzung und das Begegnen auf Augenhöhe sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung. Die Pat*innen entwickeln sich im Laufe der Familienpatenschaft zu wichtigen Vertrauenspersonen für die Familie. Es entwickelt sich eine zuverlässige Beziehung, oft auch auf freundschaftlicher Basis. Sie schenken Zeit, hören den Familienmitgliedern zu. Auch spontan stehen sie als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung.

Pat*innen sind einfach da. Das ist oft eine sehr wichtige Erfahrung insbesondere für die Kinder. Jemand nimmt sich ausschließlich Zeit für sie. Kinder werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt, werden ernst genommen und positiv in ihrem Tun gestärkt – oft können Eltern dies nicht.

Eltern lernen unbewusst von den Paten: Sie lernen am Modell.

Sie übernehmen z.B. aktive Freizeitgestaltung, lesen ihren Kleinkindern vor, reden mit ihren Kindern.

Familienpat*innen entlasten somit die Mütter/Väter.

Paten und Patinnen finden meist leicht Zugang zu den Familien aufgrund ihrer lebensweltlichen Nähe. Familien nehmen auf Basis des Vertrauensverhältnisses zum Paten/zur Patin Hilfsangebote, Rat-

schläge oder Hinweise auf professionelle Unterstützungsmaßnahmen an, ohne sich bevormundet zu fühlen. Familien öffnen sich. Familien und Pat*Innen geben durchwegs positive Rückmeldungen (persönliche Gespräche, Reflexionsbogen).

Familien:

Sie sind dankbar und froh über das Angebot, würden es alle wieder in Anspruch nehmen und weiterempfehlen. Familien stellen die gute Vertrauensbasis mit Pat*Innen in den Vordergrund. Sie sehen positive Veränderungen z.B. in Bezug auf ihren Umgang mit ihren Kindern (sie fühlen sich sicherer), bezogen auf das Gefühl der Überforderung, hinsichtlich der Alltagsbewältigung und spüren Entlastung durch die verlässliche Begleitung.

Pat*Innen:

Familienpat*Innen zeigen sehr großes Engagement und hohen Einsatzwillen. Einige Pat*Innen betreuen bereits mehrere Familien. Die Familienpat*innen empfinden ihre Arbeit auch für sich selbst als sehr gewinnbringend und bezeichnen sie als „Win-Win-Situation“. Sie sehen den Verlauf der Familienpatenschaften differenzierter als die Familien. Sie stellen Defizite in den Familien klarer heraus. Sie sehen immer einen Nutzen in der Zeit, die sie sich mit den Kindern und Eltern beschäftigen. Kinder (und deren Wohl) stehen im Vordergrund ihres Engagements. Alle Pat*Innen sehen, dass sie ein Stück Lebensweg positiv mit gestalten können. Sie erkennen aber auch die Grenzen ihrer ehrenamtlichen Arbeit und verweisen auf professionelle Hilfe.

Tätigkeitsschwerpunkte für die Koordinatorin sind u.a. die ehrenamtlich Tätigen zu halten bzw. auch neue potentielle Pat*Innen für das Projekt zu begeistern. Es gibt im Zollernalbkreis ein vielfältiges Angebot an Betätigungsfeldern für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Zu beobachten ist, dass Interessierte eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Flüchtlingsarbeit präferieren. Familienpa-

tenschaften verlangen von den Ehrenamtlichen ein hohes Maß an Empathie, Freude am Helfen, wertschätzendes Auftreten in den Familien, hohes persönliches Engagement. Die Pat*Innen stehen vor hohen Herausforderungen, da Familiensituationen sehr unterschiedlich sind und einem hohen Maß an Veränderungen unterliegen, auf die sich Pat*Innen einstellen müssen. Zwingend notwendig sind die enge Begleitung durch das Hauptamt, fortlaufende Schulungen und das Eingehen auf die Bedürfnisse der Pat*Innen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*Innen müssen sich gut aufgehoben fühlen und ein hohes Maß an Wertschätzung erfahren.

Aus den Erfahrungen des Projektes Ehrenamtliche Familienpaten zeigen sich vor allem zwei strukturelle Hindernisse:

- Durch den Stellenumfang der Koordinatorin (25%) ergeben sich begrenzte (zeitliche) Ressourcen. Dies wirkt sich insbesondere auf Folgendes aus:
Ein flächendeckendes Angebot im gesamten Zollernalbkreis zu schaffen ist eine große Herausforderung.
Die Anbahnung neuer Patenschaften, die intensive Betreuung der bestehenden Familienpatenschaften und Schulungsvorbereitung bzw. Durchführung nehmen viel Zeit in Anspruch.
- Neben der verbrachten Zeit in den Familienpatenschaften investieren Familienpat*Innen zusätzlich Zeit für die Fahrtwege zu den Familien und ihnen entstehen dadurch finanzielle Belastungen. Da ortsnahe Pat*Innen fehlen, können Nachfragen von Familien oftmals nicht erfüllt werden.

Anne Tulke
Sozialpädagogische Fachkraft

Albstadt, 21.02.2017

Anhang

Diagramm
Pressemitteilung
Reflexionsbogen

Anlage

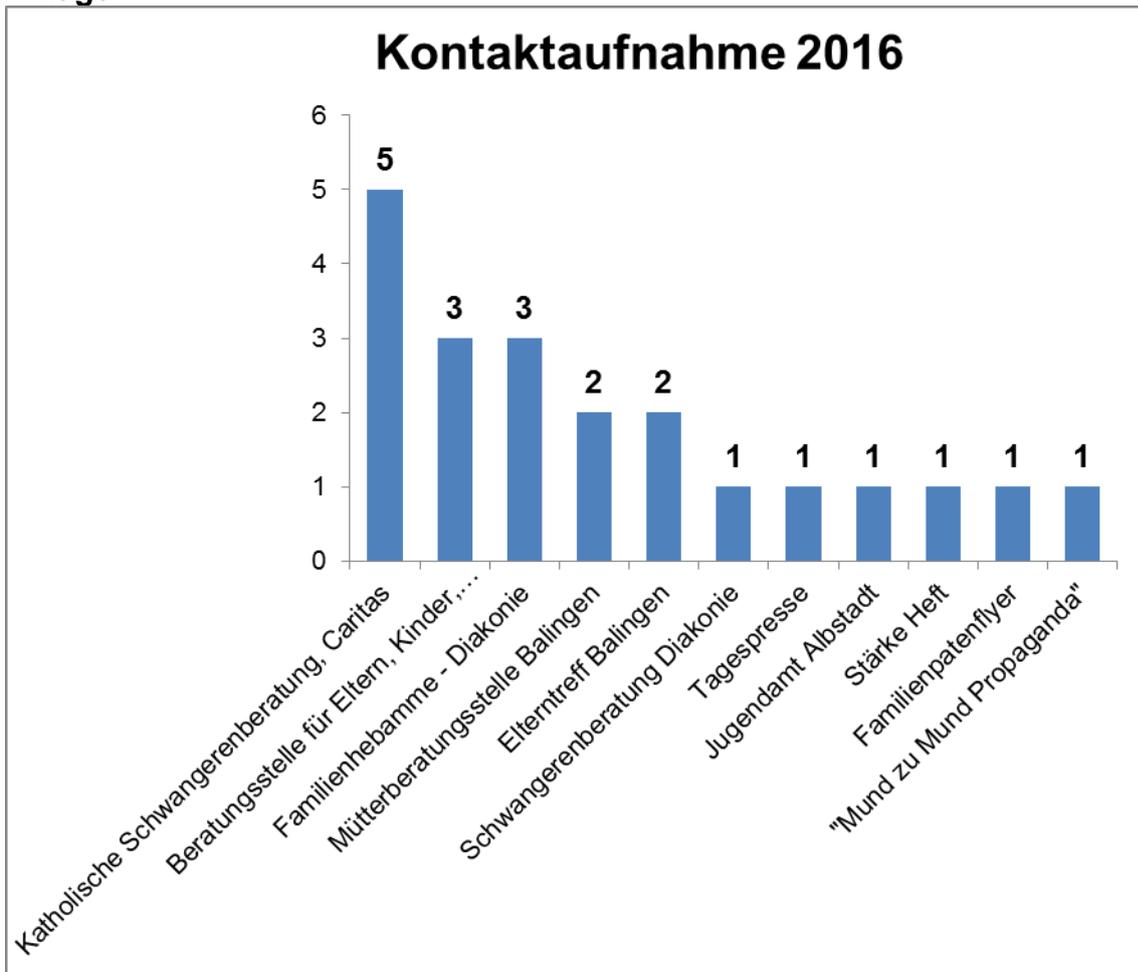


Diagramm 3: Kontaktaufnahme

Presse: Zollern-Alb-Kurier, 16.02.2016

Familienpaten schenken Zeit

Ingrid Herr und Alfred Foelsch erzählen von ihren Erfahrungen

Wenn Familien Hilfe brauchen und nicht auf Verwandte oder Freunde zurückgreifen können, springen Paten der Caritas ein. Ingrid Herr und Alfred Foelsch sind zwei von insgesamt achtzehn ehrenamtlichen Helfern.

DAGMAR STUHRMANN

Ebingen. „Familienpaten schenken Zeit“, erklärt Anne Tulke, die die Familienpatenschaften seitens der Caritas koordiniert. Sie ist Anlaufstelle für hilfesuchende Familien, vermittelt „passende“ Paten und moderiert den Austausch. Die Paten begleiten Schwangere, Alleinerziehende und Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu drei Jahren. Sie bleiben im Regelfall etwa ein Jahr bei „allerer“ Familie, sind pro Woche zirka zwei bis drei Stunden im Einsatz.

Schwerpunkt ist die Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Die Paten können aber auch bei Arztbesuchen und Behördengängen helfen, sollen „Gesprächspartner auf Augenhöhe“ für die Eltern sein. Der erste „Jahrgang“ hat sich 2014 im Zuge einer umfassenden Schulung auf die Aufgabe vorbereitet. Dazu kamen Fortbildungen.

Im Mai 2014 starteten der Zöllernklub und die Fachstelle Frühe Hilfen des Jugendamts das Projekt „Ehrenamtliche Familienpaten“. Träger ist die Caritas Schwarzwald-Alb-Donau. Ingrid Herr und Alfred Foelsch gehören zur ersten Generation der Familienpaten. Inzwischen ist die Gruppe auf sechzehn Frauen und zwei Männer angewachsen. Verstärkung ist stets willkommen, denn, sagt Anne Tulke, die Nachfrage ist groß. Verschiedene Einrichtungen bewerben das Angebot, und so melden sich immer mehr

Familien mit den unterschiedlichsten Problemen: überlastete Eltern, Alleinerziehende, die zu wenig Zeit für ihre Kinder haben, Migrantinnen, die kaum soziale Kontakte haben.

„Ich habe Glück im Leben gehabt und wollte jetzt, da ich beruflich kürzer trete, etwas zurückgeben“, erzählt Ingrid Herr von ihrer Motivation. Ihre Kinder und Enkel leben weit weg. „Deshalb habe ich mir gedacht, ich würde gerne jemandem Zeit schenken.“ Dass es für die verantwortungsvolle Tätigkeit keine Aufwandsentschädigungen und noch einmal eine kleine Klompapuschale gibt, stört die

Freiberuflerin aus Bisingen nicht. Sie kümmert sich im Moment um zwei kleine Kinder, deren Mutter nach dem Tod des Ehemannes Entlastung braucht. „Ich gehe mit den Kindern auf den Spielplatz, wir basteln oder ich lese ihnen etwas vor“, sagt Ingrid Herr. Das schafft der Mutter einen zeitlichen Freiraum, der es ihr ermöglicht, den Kopf frei zu bekommen. Als Familienpate komme man auch mal an seine Grenzen, sagt Ingrid Herr, aber das bringe einen selbst weiter.

„Natürlich schließt man die Familie, die man begleitet, ins Herz“, sagt Alfred Foelsch aus Laufen, der zur Zeit einem Ehepaar mit vier Kindern hilft. Die Zeit dafür schaufelt sich der Saunabau-Experte neben der Arbeit her frei. Mit Unterstützung seiner Frau, die ebenfalls Familienpatin ist. „Wir vertreten uns gegenseitig im Betrieb.“ Man sollte sich als Familien-

paten im Klaren sein, dass es ein Projekt auf Zeit ist, meint Alfred Foelsch. Aufgabe der Familienpaten ist es, Impulse zu setzen. Idealerweise macht sich die Hilfe nach einer gewissen Zeit selbst überflüssig und die Familie kommt alleine wieder klar. Um die Entwicklung festzustellen, gibt es regelmäßig Reflexionsgespräche. „Das Problem ist“, erläutert Anne Tulke, „dass man Fortschritte oder Veränderungen nicht wirklich messen kann“. Alfred Foelsch findet es gut, dass die Paten nicht allein gelassen werden. „Wir werden vom Team aufgefangen und haben die Caritas als Anlaufstelle.“ Wer Näheres über die Familienpatenschaften wissen möchte, kann sich unter Telefon 07431/9573219 an Anne Tulke wenden.



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 0741/246-153
Telefax: 0741/1755751
E-Mail: region@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-
Stuttgart e. V.

Fotos: Tulke
Gestaltung: Anne Tulke